

Wie verträgt sich Vollgeld mit Regiogeld und anderen Komplementärwährungen? Müsste Regiogeld nicht verboten werden, wenn allein die Zentralbank Geld schöpfen darf?

Darauf kann man zwei Antworten geben, eine puristische und eine pragmatische. Die puristische Antwort lautet: Ein uneingeschränktes staatliches Geldregal der Zentralbank ist mit Komplementärwährungen nicht vereinbar, genauso wenig wie mit parallelem Bankengeld (kommerziellem Giralgeld), auch wenn Komplementärwährungen heute nicht kommerziell angelegt sind.

Die pragmatische Antwort lautet: Solange Komplementärwährungen komplementär bleiben, sie also von lokaler Reichweite oder spezieller Zweckbestimmung bleiben und sie damit weder nach ihrem Volumen noch nach ihrer universellen Nutzbarkeit zur offiziellen Währung in eine echte Geltungskonkurrenz treten, so lange kann das staatliche Vollgeld der Zentralbank mit Regiogeld/Komplementärwährungen und Verrechnungssystemen bestens koexistieren, tatsächlich zum gegenseitigen Vorteil im Sinne der Ergänzung von 'großer' formeller Ökonomie und 'kleiner' bis informeller Ökonomie.

Komplementärwährungen bzw gemeinschaftliche Verrechnungssysteme (Tauschringe, Kompensationsverbünde) könnten künftig eine bedeutende Rolle spielen, die weit über ihre historische Rolle als Notwährung oder Behelfsarrangement hinausginge, vor allem im informellen Sektor der Arbeit und Wirtschaft (Eigenarbeit, Nachbarschaftshilfe) sowie im Übergangsbereich zwischen formellem und informellem Sektor (intermediärer Bereich, 'Dritter Sektor' jenseits von Markt und Staat), also dem Bereich von Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit, sowie auch dem Bereich marginaler Erwerbstätigkeit oder häufigen Wechsels zwischen förmlicher Erwerbstätigkeit und Nichterwerbs-Tätigkeit.

Komplementärwährungen und kommunitäre Verrechnungssysteme messen den Nichterwerbs-Tätigkeiten quasi einen Geldwert zu, eine quantifizierte Wertschätzung und Anerkennung. In gewisser Weise würde dies eine Art von Monetarisierung mittels nicht-offizieller Währungen bedeuten. Man braucht darin jedoch nicht in konservativer Reaktion eine Fehlentwicklung zu sehen, handelt es sich doch vermutlich eher um eine wünschenswerte Modernisierung in einer Gesellschaft, die auf unabsehbar lange Zeit weiterhin eine auf Produktivität orientierte Arbeits- und Leistungsgesellschaft bleiben wird. Der Kreis von intrinsisch Motivierten und Idealisten ist recht klein, darauf kann man eine moderne Gesellschaft noch lange nicht aufbauen, vielleicht niemals. Dass aber die meisten der Anderen ein Leben lang 'nichts tun' wird moralisch inakzeptabel und von geringer Wertschätzung bleiben.

Selbst wenn dem nicht so wäre, so dürfte sich die völlige Alimentierung jeder Art von Nichterwerbs-Tätigkeit auf hohem Niveau, etwa durch ein bedingungsloses Grundeinkommen, praktisch als illusorisch erweisen. Dagegen erscheint die quantifizierende Anerkennung von Nichterwerbs-Tätigkeiten durch Komplementärgeld und kommunitäre Verrechnungssysteme als allgemein anschlussfähig - und machbar.